

Fussball-Einführungskurs für Damen

Autor(en): **Knupensager, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fussball-Einführungskurs für Damen

Die Zuschauer bei den Fussball-Weltmeisterschaften, in den Stadien und am Bildschirm, zählen nach Millionen. Die Nichtzuschauerinnen, die während der Fernsehübertragungen missmutig in der Küche rumoren und zu Hause vergeblich nach einem fussballfreien Sender suchen, wenn ihre Männer in den Stadien brüllen, zählen ebenfalls nach Millionen.

Bestrebt, sicherzustellen, dass Fussball-WM wenigstens in meiner Familie «Weltmeisterschaft» und nicht «Fussball-Witwen-Martyrium» bedeutet, organisierte ich vor den Weltmeisterschaften für die weiblichen Familienglieder einen Einführungskurs. Damit wollte ich mir für die vielen übertragenen Matches ein gutes Gewissen und der ganzen Familie den Frieden sichern, und dazu meiner Brieftasche den Kauf eines zweiten Fernsehapparates ersparen. Denn immer, wenn im trauten Familienkreis über die Programmwahl Uneinigkeit herrscht, rät man mir, für meine persönlichen Wünsche einen tragbaren Apparat hinzuzukaufen. Aus den scheinheiligen Mienen meiner drei Kinder lese ich aber jeweils heraus, *warum* man mir solchen Rat erteilt und *wo* dieser zweite Fernseher dann meistens zu finden wäre...

Nun, um es gleich zu sagen: mein Einführungskurs war ein totaler Misserfolg. Meine Frau und die beiden Töchter, die mit dem Fussball nur durch das Waschen der verschwitzten Fussball-Leibchen meines Sohnes, beziehungsweise mit dem Bewundern der blutig verkrusteten, faustgrossen Löcher in seinen Knien verbunden sind, liessen sich mit verdächtig ruhigem Gehaben in den Sesseln nieder, als ich sie anhand eines Fernsehmatches zu begeisterten Fussball-Anhängerinnen machen wollte. Ich hatte etwas Lampenfieber, offengestanden, denn wenn ich auch leidenschaftlich gern Fussballspiele sehe, so war ich doch noch nie fähig, die Abseitsregel zu verstehen, geschweige denn zu erklären; und noch heute ist es mir oft nicht klar, warum der eine Zusammenprall zwischen zwei Gegnern einen Strafstoss nach sich zieht und der andere nicht.

Doch so weit, solches erklären zu müssen, kam ich gar nicht. Die drei Damen hörten meinen eifrigen Erläuterungen, die infolge konfusen Spieles der zweiundzwanzig Akteure alles andere als klar waren, zwar höflich, aber mit schlecht verhehltem Unbehagen zu. Dann begannen sie verstohlen zu gähnen. Der Ball rollte beständig aus dem Spielfeld. Der Schiedsrichter piffte wilder als das Publikum. Die Spieler standen untätig auf dem Rasen herum; nur wenn der Ball ihnen allzunah kam, warfen sie ihre Lethargie vorübergehend weg wie eine niedergerauchte Zigarette und taten ein paar Schritte auf ihn zu, um ihn zu erhaschen, ehe er das Spielfeld wieder verliess. Es gelang ihnen nie und da. Ein paar mal flog der Ball hoch ins Publikum, aber leider nicht, wie die ältere Tochter plötzlich böse wünschete, in die Fernsehkamera. Denn dann hätte man ihrer Meinung nach auf eine andere Sendung umschalten können. Und als die Fussballer sich mehr und mehr wie zutode verwundet umfallen liessen, wenn ein

Gegner noch einen Meter von ihnen entfernt war, und ich den Damen erklären wollte, das sei eine Finte, um einen Strafstoss, einen Elfmeter oder eine Spielunterbrechung herauszuschinden, lachten sie herzlich: das sei keine Finte, nein, das sei Müdigkeit! Die Spieler seien müde, das Spiel sei müde, meine Erklärungen seien müde, der ganze Fussball sei müde, und wenn ich glaube, sie fürs Zuschauen an den Weltmeisterschafts-Matches gewonnen zu haben, so sei ich auf dem Holzweg. Sie jedenfalls liessen sich wegen meines Fussballfimmels keine Minute einer ihnen angenehmen Sendung entgehen, und wenn ich Fussball sehen wolle, so möge ich mir gefälligst den längst notwendigen zweiten Apparat kaufen und ihn in mein Schlafzimmer stellen!

Ich gab es auf, denn die Spieler mit ihrem kopflosen Herumrennen hatten auch mich angesteckt mit ihrer Müdigkeit. Ich hatte den unverzeihlichen Fehler begangen, meinen Damen den Fussball anhand von Teilaufzeichnungen nationaler Meisterschaftsspiele erklären zu wollen, und dafür musste ich nun eben als Sühne für die Weltmeisterschaftsspiele in Deutschland meinen Eintritt bezahlen: Hunderte von Franken für einen zusätzlichen Fernsehapparat...

Johannes Knupensager

Auf dem Polizeiposten, wohin der Verdächtige zur Feststellung seiner Personalien gebracht wurde, stellte sich heraus, dass es sich bei ihm jedenfalls nicht – wie zuerst vermutet – um eines jener lichtscheuen Elemente handeln konnte, die in diesen Wochen die Übertragung der Weltmeisterschaftsspiele für ihre meist einträglichen Einschleichen diebstahle benutzen. Abgesehen von seinem seltsamen Benehmen, für das er keine überzeugende Erklärung wusste, lag gegen den Mann nichts Belastendes vor, da er weder Einbruchswerkzeug noch Beute auf sich trug. Dem verhörenden Beamten sagte jedoch die Intuition, dass irgend etwas mit dem Manne nicht in Ordnung war – ein Verdacht, der sich bestätigte, als er im persönlichen Gespräch auf die X. Fussball-Weltmeisterschaft zu sprechen kam. Tatsächlich wusste der Festgenommene auf die Frage nach dem bisherigen Weltmeister keine befriedigende Antwort, wie er auch die Zahl der teilnehmenden Mannschaften nicht zu nennen vermochte. Als der Beamte schliesslich wissen wollte, welche Nation die grössten Aussichten habe, den begehrten FIFA-Weltpokal zu gewinnen, zuckte der Verdächtige nur gelangweilt die Schultern und murmelte etwas Unverständliches.

Da sowohl aus dem merkwürdigen Verhalten, das zu seiner Festnahme geführt hatte, als auch aus seiner ebenso unerklärlichen wie skandalösen Unkenntnis der fraglos wichtigsten Ereignisse dieser Wochen auf einen Zustand momentaner geistiger Verwirrung geschlossen werden musste, schien es angezeigt, den Mann zur weiteren Beobachtung in eine psychiatrische Klinik einzuweisen.

Roger Anderegg

